



mülheim
fünfmal
anders

2020

mülheim
fünfmal
anders



Januar 2020

Mo	6	13	20	27	
Di	7	14	21	28	
Mi	1	8	15	22	29
Do	2	9	16	23	30
Fr	3	10	17	24	31
Sa	4	11	18	25	
So	5	12	19	26	



mülheim
fünfmal
anders

Februar 2020

Mo	3	10	17	24	
Di	4	11	18	25	
Mi	5	12	19	26	
Do	6	13	20	27	
Fr	7	14	21	28	
Sa	1	8	15	22	29
So	2	9	16	23	



mülheim
fünfmal
anders

März 2020

Mo	2	9	16	23	30
Di	3	10	17	24	31
Mi	4	11	18	25	
Do	5	12	19	26	
Fr	6	13	20	27	
Sa	7	14	21	28	
So	1	8	15	22	29



mülheim
fünfmal
anders

April 2020

Mo	6	13	20	27	
Di	7	14	21	28	
Mi	1	8	15	22	29
Do	2	9	16	23	30
Fr	3	10	17	24	
Sa	4	11	18	25	
So	5	12	19	26	

Der Genoveva-Brunnen, einst zur Förderung einer »gesunden sittlichen und religiösen Erziehung« an der nahen »Höheren Mädchenschule« geschaffen. © Wolfgang Hippe



Mai 2020

Mo	4	11	18	25	
Di	5	12	19	26	
Mi	6	13	20	27	
Do	7	14	21	28	
Fr	1	8	15	22	29
Sa	2	9	16	23	30
So	3	10	17	24	31



mülheim
fünfmal
anders

Juni 2020

Mo	1	8	15	22	29
Di	2	9	16	23	30
Mi	3	10	17	24	
Do	4	11	18	25	
Fr	5	12	19	26	
Sa	6	13	20	27	
So	7	14	21	28	



mülheim
fünfmal
anders

Juli 2020

Mo	6	13	20	27	
Di	7	14	21	28	
Mi	1	8	15	22	29
Do	2	9	16	23	30
Fr	3	10	17	24	31
Sa	4	11	18	25	
So	5	12	19	26	



mülheim
fünfmal
anders

August 2020

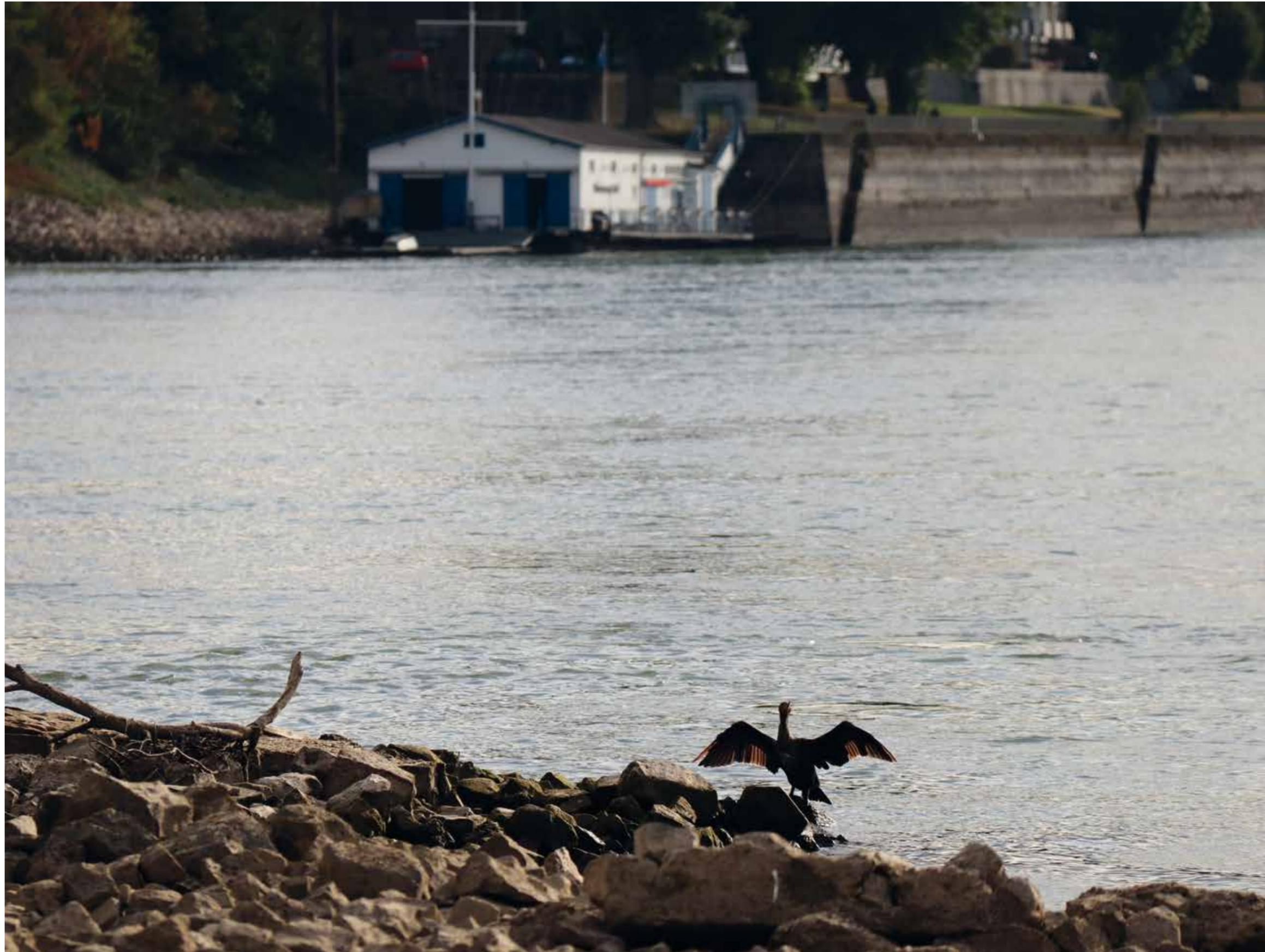
Mo	3	10	17	24	31
Di	4	11	18	25	
Mi	5	12	19	26	
Do	6	13	20	27	
Fr	7	14	21	28	
Sa	1	8	15	22	29
So	2	9	16	23	30



mülheim
fünfmal
anders

September 2020

Mo	7	14	21	28	
Di	1	8	15	22	29
Mi	2	9	16	23	30
Do	3	10	17	24	
Fr	4	11	18	25	
Sa	5	12	19	26	
So	6	13	20	27	



mülheim
fünfmal
anders

Oktober 2020

Mo	5	12	19	26	
Di	6	13	20	27	
Mi	7	14	21	28	
Do	1	8	15	22	29
Fr	2	9	16	23	30
Sa	3	10	17	24	31
So	4	11	18	25	

Kormoran nach einem Bad im Rhein © Karin Runge



mülheim
fünfmal
anders

November 2020

Mo	2	9	16	23	30
Di	3	10	17	24	
Mi	4	11	18	25	
Do	5	12	19	26	
Fr	6	13	20	27	
Sa	7	14	21	28	
So	1	8	15	22	29

mülheim
fünfmal
anders



Dezember 2020

Mo		7	14	21	28
Di	1	8	15	22	29
Mi	2	9	16	23	30
Do	3	10	17	24	31
Fr	4	11	18	25	
Sa	5	12	19	26	
So	6	13	20	27	

»Neue Arbeit« im Café Rheinblick

Weiter geht's. Das soziale Projekt »Neue Arbeit statt Hartz IV« geht in die Endphase: Schaffe Arbeitsplätze für ausgegrenzte Menschen in einem Café Am Faulbach, Rheinblick inklusive. Die Baupläne wie die Baugenehmigung liegen vor, vielleicht gelingt es dem SSM das Gebäude mit Außenterrasse noch im Jahre 2020 fertigzustellen.

Großes hat der SSM bereits Am Faulbach geleistet. Die Ziegelstein-Halle, letztes Gebäude des ehemaligen Mülheimer Nordhafens, wurde 2007 beginnend vor dem Verfall gerettet und ist inzwischen denkmalgeschützt. Aus dieser ehemaligen Güterverladehalle wurde eine Veranstaltungshalle, die »Halle am Rhein«. Die dort erzielten Einnahmen helfen dem SSM, seine selbstverwalteten Arbeitsplätze zu sichern. Dies gelingt insgesamt seit vielen Jahren hauptsächlich mit der Durchführung von Wohnungsaufösungen und dem Secondhand-Verkauf.

Im März 2017 begann die zweite Phase Am Faulbach, der Neubau des Möbellagers mit sechs Wohnräumen für die größer werdende SSM-Gruppe auf der darüberliegende Etage. Nach zwei Jahren Bauzeit konnte im März 2019 das Möbellager eröffnet werden, im Juni war die Einweihungsfeier der Wohnräume. So können sechs arbeitslose oder obdachlose Menschen Brot UND sinnvolle Arbeit UND Unterkunft finden. Das ist das erfolgreiche Konzept der »Neuen Arbeit«, weil Wohnen für Miete wegen Modernisierung und Spekulation oft unbezahlbar geworden ist.

40 Jahre SSM / 50 Jahre SSK

Mit der »Neuen Arbeit«, der Verknüpfung von Erwerbsarbeit und Eigenarbeit/Wohnen und gesellschaftlichem Engagement im Veedel, startete der

SSM am 3. November 1979 mit der Besetzung des städtischen Geländes an der Düsseldorfer Straße 74. Im Jahre 1993 konnte ein Mietvertrag abgeschlossen werden. Viele Jahre früher, im Herbst 1969 starteten Student*innen des Kölner SDS die »Sozialpädagogischen Sondermaßnahmen Kölns« – SSK für unterdrückte Heimzöglinge. Infos zu den Jubiläen siehe www.ssm-koeln.org.

Intelligente Selbsthilfe fördern

Nun braucht es noch zum Gelingen des Projektes »Neue Arbeit statt Hartz IV« das »Café Rheinblick«. Guter Wille seitens der agilen Selbsthilfegruppe reicht alleine da nicht aus. »Neue Arbeit« mit ehemals ausgegrenzten Menschen kann den Lebensunterhalt sichern, aber nur wenig Überschüsse für Investitionen erwirtschaften. Mit beachtlichen Spenden und der Investitionshilfe der Stadt Köln von 170.000 Euro konnte das 200 Quadratmeter große Neubaugebäude realisiert werden. Mit den Förderungen und mit viel Eigenarbeit am Bau konnte der Neubau realisiert werden.

Aber alle finanziellen Reserven sind aufgebraucht. Für den Bau des sozialen »Café Rheinblick« wird der SSM wieder seine »Muskelhypothek« einbringen und benötigt dazu weitere Investitionsförderung. Der Förderverein MachMit! ruft zur Unterstützung von intelligenter Selbsthilfe auf. Spenden sind steuerlich mindernd. Bitte dazu Name und Adresse angeben, damit eine Spendenquittung für das Finanzamt zugesandt werden kann. Gerne senden wir auch ein Formular zur Einzugsermächtigung einer regelmäßigen vierteljährlichen Spende zu. Auch der Erlös der Kalenders fließt in »Neue Arbeit statt Hartz IV«



SSM-Gruppenfoto zur Eröffnung des neuen Möbellagers im März 2019 © Wolfgang Hippe

Spendenkonto

Sparkasse KölnBonn
IBAN: DE53 3705 0198 1011 3427 04
MACH Mit! e.V., Düsseldorfer Str. 74, 51063 Köln,
machmit@ina-koeln.org

SSM-Auftragstelefon

Tel. 0221 – 640 31 52 (Mo–Fr. 9–18 Uhr, Mi. 15–18 Uhr)
Informationen: www.ssm-koeln.org

Unterstützen Sie uns durch Aufträge für Wohnungsaufösungen und Transporte. Oder durch Einkäufe in unserem Secondhand-Hausrat/Kleiderladen in der Düsseldorfer Str. 74. Oder durch Kauf von Gebrauchtmöbeln Am Faulbach. Bald auch mit einer Tasse Kaffee im »Café Rheinblick.

Secondhand ist Klimaschutz.

MÜLHEIM 2020: Wem gehört die Stadt?



© Wolfgang Hippe

Vor Ihnen liegt die fünfte Ausgabe unseres Fotokalenders »Mülheim (x-mal) anders«. Ein kleines Jubiläum. Unser Anliegen war von Anfang an, einen etwas anderen Blick auf den Stadtteil zu werfen und dabei auf seine besonderen Qualitäten hinzuweisen – jenseits der gängigen Vorurteile und seinem teils schlechten Ruf im Linksrheinischen. Denn Mülheim hatte schon immer einiges zu bieten, etwa in Sachen Toleranz. Die durchweg positiven Reaktionen auf unser Projekt haben uns inspiriert. »Mülheim anders« ist inzwischen so etwas wie eine Marke. Das ist eigentlich rundum ein Grund zu feiern, wenn da nicht dieses verflixte »2020« wäre.

Eine Jahreszahl mit hohem Symbolwert, die von Stadtverwaltung und Politik mit kaum noch überschaubaren Versprechungen verknüpft wurde. In diesem Jahr sollte vieles, wenn nicht alles mindestens in drei Veedeln des Stadtbezirks besser werden oder

Impressum

Der Kalender »Mülheim fünfmal anders. 2020« wird von der Sozialistischen Selbsthilfe Mülheim (SSM) und vom MachMit! e.V. herausgegeben.

Der Kalender kostet 15 Euro. Er ist im SSM-Büro (Düsseldorfer Str. 74) und anderen Verkaufsstellen in Mülheim erhältlich (Siehe SSM-Homepage). Der Kalender kann auch zzgl. der Versandkosten über den eBay-Shop des SSM bezogen werden: stores.ebay.de/ssamsale2012

Der Erlös des Kalenders kommt dem sozialen Bauprojekt »Neue Arbeit statt Hartz IV« zugute.

Kontakt: Tel. 0221 – 640 31 52 (9–18 Uhr, mittwochs 15–18 Uhr)

geworden sein – so die Verlautbarungen zum Strukturförderprogramm MÜLHEIM 2020 seit den Anfängen im Jahr 2009. Bis Ende 2014 sollte mit Mitteln von EU, Bund und dem Land NRW ein »Wachstumspfad« etabliert werden, der »weitere intensive Förderungen überflüssig« machen sollte. Diesem hohen Anspruch konnte nicht nur die Stadt nicht wirklich gerecht werden. Rund zehn Millionen Euro – ein Viertel der Fördergelder – wurden gar nicht erst abgerufen. Besonders betroffen waren Mittel für die lokale Ökonomie und für soziale Projekte. Die Statistik belegt eindrücklich, dass das eigentliche Ziel, die Arbeitslosigkeit in Mülheim auf das gesamtstädtische Durchschnittsniveau zu senken, weit verfehlt wurde.

Machte aber nichts. MÜLHEIM 2020 galt und gilt Politik und Verwaltung wenig überraschend als ein »großer Erfolg«. Von einem »wichtigen Anschlag« war die Rede – »nun ja, auch auf Beerdigungen wird nur Gutes gesagt«, bilanzierte schon damals ein bissiger Kommentar. Die später veröffentlichte offizielle »Evaluation« des Programms mochte dem nicht widersprechen. Nicht »alle Ansätze (hätten) zum Erfolg« geführt, die Zahl zusätzlicher Arbeitsplätze sei »eher gering« gewesen. Trotzdem müsse man diesem »Laboratorium der Stadtentwicklung« bei einem Blick in die Zukunft auch Erfolge attestieren. »Im Kontext des Programms« sei es vor allem »um eine Verbesserung des Images« des Stadtbezirks als notwendige Voraussetzung für »längerfristige Verbesserungen« gegangen. Erste »Erfolge« seien bereits feststellbar: die »gestiegenen Boden- und Immobilienpreisen im Programmgebiet«, so das Statement eines Beraters der Stadt. Dazu müsse man mehr »Cafés, Bars und Res-

Internet: www.ssm-koeln.org / Email: info@ssm-koeln.org

Die Herstellung des Fotokalenders »Mülheim fünfmal anders« wurde von der Bezirksvertretung Mülheim gefördert.

Fotos: Wolfgang Hippe (www.art-recherche.de)

Mathilde Kriebs (mathilde.kriebs@t-online.de)

Karin Runge (kitkat@tobkar.net)

Ulrike Stoppe (ulrikestobbe1966@gmail.com)

Christine Sünn (ch.suenn@web.de)

Gestaltung: Andreas Hollender (info@andreas-hollender.de)

Titelbild: Katze im SSM-Hinterhof – Düsseldorfer Straße 74

© Wolfgang Hippe

V.i.S.d.P.: Heinz Weinhausen (SSM)

taurants« vor Ort bringen, damit »die Kaufkraft der Leute, die dort wohnen werden, auch vor Ort bleibt.« Potenzielle (und tatsächliche) Mietsteigerungen und eine gezielte Gentrification als Indizien für eine erfolgreiche »Stadtentwicklungs-« und Kommunalpolitik – nun ja. Die Möglichkeit eines sozialen Wohnungsbaus kommt gar nicht erst zur Sprache, was Rückschlüsse auf die neoliberal infizierte »Mitte« unserer Gesellschaft zulässt.

Der Blick nach vorn sorgt für zusätzliche Irritationen. Eben hat die Stadt ein Konzept »KÖLNER PERSPEKTIVEN 2030« auf den Weg gebracht. Es soll eine »Synthese der sustainable development goals (SDGs) der Vereinten Nationen, der Inhalte der Leipzig Charta zur nachhaltigen Stadtentwicklung und Trends der Stadtentwicklung« zusammenbringen und alle Themen in einer »360-Grad-Perspektive« zusammenfassen, um »langfristig« das »System Stadt« verorten zu können. Wichtig dabei: eine Analyse der »Reibungen zwischen unterschiedlichen Feldern der Stadtpolitik auf der Ebene des Raumes«. Welch eine Sprachakrobatik!

Ein wenig erinnert das an die Anfänge von MÜLHEIM 2020. Die damalige »Synthese« trug etwas weniger

wortgewaltig die Überschrift »Wege öffnen – Übergänge schaffen – zusammenwachsen«. Das »Integrierte Handlungskonzept« von 2009 machte sich mit Blick auf die »Ebene des Raums« z.B. für eine »Öffnung des nördlichen Mülheim vom Gewerbegebiet Schanzenstraße bis zum Rhein« stark. Dafür wurde ein teilweiser Rückbau des Clevischen Rings auf zwei Fahrspuren und damit verbunden bessere »Querungsmöglichkeiten« empfohlen. Im Jahr 2020 ist zu konstatieren: es gibt zusätzliche Fußgängerampeln und Zebrastreifen – immerhin. In Stoßzeiten kann die Straße den Verkehr allerdings kaum bewältigen. Sie ist nach wie vor die Nummer Eins bei der Belastung durch Stickstoffdioxide in NRW. Der europäische Grenzwert von 40 Mikrogramm wird absehbar auch in 2020 überschritten werden. Der Ring und seine Baustellen als Symbol für Mülheim 2020?

Das wäre kaum auszuhalten. Deshalb bedarf es eines anderen, von Bürger*innen forcierten Masterplans für Mülheim, der die Ursachen für das aktuelle Dilemma benennt, andere (soziale) Perspektiven eröffnet und darüber nicht die positiven Seiten des Stadtteils vergisst. Mülheim eben anders.

Wolfgang Hippe



© Mathilde Kriebs